

„Tue recht und scheue niemand!“

Teil 1 der RZ-Serie über Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz – Heute: Dr. Ernst Biesten

KOBLENZ. Eines der ersten Opfer der am 30. Januar 1933 an die Macht gekommenen Nationalsozialisten war der Koblenzer Polizeipräsident Biesten. Schon Anfang Februar gestalteten sie die Polizei um: Die SA, die SS und der Bund der Frontsoldaten „Stahlhelm“ ernannte man auf Anweisung Görings zur „Hilfsspolizei“ und entfernte demokratische und republikanisch gesinnte Beamte aus ihren Ämtern. Keine zwei Wochen nach der so genannten Machtergreifung wurde der Polizeipräsident Biesten, der der Zentrumspartei angehörte, wegen „politischer Unzuverlässigkeit“ aus dem Amt vertrieben. Damit hatten die Nazis einen unerschrockenen Demokraten und entschiedenen Gegner beseitigt.

Der 1884 in Niederlahnstein geborene Biesten war seit 1914 besoldeter Beigeordneter der Stadt Koblenz und seit 1919 Dezernent und damit Chef der damals noch



Polizeipräsident Dr. Ernst Biesten (1884-1953).

kommunalen Polizei in Koblenz. In dieser Eigenschaft hatte er sich u.a. große Verdienste im Kampf gegen den aufkommenden Nationalsozialismus erworben.

Stationen in diesen Auseinandersetzungen – gerade auch mit dem Gauleiter Ley und dem nationalsozialistischen „Westdeutschen Beobachter“ – waren die De-

monstration der Nazis gegen die jüdischen Kaufleute Weihnachten 1926, der „Schwarze Sonntag von Nastätten“ 1926 (mit der Verhaftung von 69 Nazis, darunter auch Ley) und die Diffamierungen im Zusammenhang mit dem Lützeler Unglück 1930.

Dieser ständige und harte Kampf gegen die Nazis nahm dann noch zu, nachdem Biesten – nach Verstaatlichung der Koblenzer Polizei – ab Januar 1930 erster Polizeipräsident von Koblenz geworden war.

Welch wichtiger Gegner der Nazis Biesten war, macht der Kommentar des Redakteurs des „Westdeutschen Beobachters“ zu dessen Entlassung deutlich: „In der Zeit meines jetzt rund zwölfjährigen Kampfes für Hitlers Bewegung stand ich mehr als 200 Mal vor den Gerichten des Novembersystems, und nur selten hat sich ein Gegner hinterhältiger benommen wie Herr Dr. Biesten!“

Aufgrund seiner Entlassung wegen „politischer Unzuverlässigkeit“ schaffte es Biesten jahrelang nicht, beruflich wieder Fuß zu fassen. Schließlich wurde er Prokurist und später geschäftsführender Gesellschafter einer zunächst jüdischen Schuhgroßhandlung in Frankfurt/Main.

Nach der Befreiung holten ihn die Amerikaner nach Koblenz zurück. Er wurde

Polizeipräsident für den Regierungsbezirk Koblenz und war zugleich Vorsitzender der „Bereinigungskommission“, die im Regierungsbezirk Koblenz zunächst für die Entnazifizierung zuständig war.

Biesten war Mitbegründer der CDU in Koblenz, Neuorganisator der Polizei und wäre fast Regierungspräsident von Montabaur geworden, um dann statt dessen Chef und Organisator der Rheinischen Verwaltungsschule in Cochem und kommissarischer Landrat von Cochem zu werden. Neben Prof. Dr. Adolf Süsterhenn war Biesten maßgeblich an den Vorarbeiten für die Verfassung des Landes Rheinland-Pfalz beteiligt. Schließlich war er erster Präsident des Landesverwaltungsgerichts (Oberverwaltungsgerichts) in Koblenz und erster Vorsitzender (Präsident) des Verfassungsgerichtshofs Rheinland-Pfalz.

Ernst Biesten, dessen Lebensmotto lautete „Tue recht und scheue niemand“, starb 1953. Er ist auf dem Koblenzer Hauptfriedhof beigesetzt, seit einiger Zeit ist sein Grab auf dem Lageplan des Friedhofs verzeichnet. 1996 erschien über diesen „Demokraten in vier Epochen“ eine umfangreiche Biografie.

Joachim Hennig

■ Nächste Folge: Der Kommunist Richard Christ

HINTERGRUND

Ein Mahnmal auch für ihn

Das auf dem Reichensperger Platz geplante Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz soll auch an Dr. Biesten erinnern. Bürger sind zu Spenden aufgerufen. Empfänger ist der Förderverein Mahnmal, seine Kontonummer lautet 42004036 bei der Sparkasse Koblenz (Bankleitzahl 57050120), Stichwort: Spende Koblenzer Mahnmal.